

# Ochsenkopf- *Blick*

27. Jahrgang

Oktober 2007

Nr. 3



**Ein Einwanderer von der anderen Seite der Erdkugel**  
- der farbenprächtige Tintenfischpilz macht sich auch im Fichtelgebirge breit.  
Der sich gerade entfaltende Pilz zeigte sich am 15. September bei Wülfersreuth.

Zeitschrift des  
Fichtelgebirgsvereins

Ortsgruppe  
Bischofsgrün

Alles aus einer Hand

## Traumhaft bequem: der Wüstenrot Komplett-Service!



w ü n s c h e   w e r d e n   w ü s t e n r o t

Sparen Sie Zeit und unnötige Wege: zur Bank, zur Versicherung, zum Makler. Denn ganz gleich, ob es um die Themen

- Bausparen
- Baufinanzierung
- Sparen & Geldanlage
- Private Altersvorsorge
- Investmentfonds
- Versicherungen
- Immobilienangebote

geht, bei uns bekommen Sie alles aus einer Hand!

Rufen Sie schnell an – es lohnt sich!



Peter Ritter  
Am Holzacker 12  
95448 Bayreuth  
Tel. 09209/91195  
Fax 09209/91196  
Mobil 0173/2310730  
E-Mail: peter.ritter@wuestenrot.de

Wüstenrot Service-Center  
Münzgasse 11  
95444 Bayreuth  
Tel. 0921/50705242  
Fax 0921/81370

**wüstenrot**

Ein Unternehmen der  
Wüstenrot & Württembergische AG

# UNSER SERVICE DIENT IHREM ERFOLG!

**Beer**  
Druck GmbH

- Flyer · Broschüren · Kataloge
- Farbprospekte · Geschäftspapiere
- Druckvorstufe (PC + Mac)
- Mailingversand · Mouse-Pads
- Großformat-/Displaydrucke

Gabelmannsplatz 4-6 · 95632 Wunsiedel · Telefon (0 92 32) 99 43-0 · Fax (0 92 32) 67 09  
eMail: info@beerdruck.de · www.beerdruck.de

# Inhalt

## Natur

Der Tintenfischpilz Horst Hedler Seite 4

## Wanderfahrten

Wanderreise „Lüneburger Heide“ Christiane Hopp Seite 7

## Unsere Mitglieder und Aktuelles

Einladung zum Ehrenabend Rainer Schreier Seite 11

Eröffnung des Fränkischen Gebirgswegs Manfred Sieber Seite 12

Herbstwandertreffen in Bischofsgrün Manfred Sieber Seite 14

Terminkalender Rainer Schreier Seite 15

Namen und Daten Rainer Schreier Seite 16

## Ortsgeschichte

Wohnungsnot in Bischofsgrün Jörg Hüttner Seite 17

Titelbild: Angelika Hedler

Fotos Innenteil: A. u. H. Hedler, Archiv J. Hüttner, M. Sieber

**IMPRESSUM:** „Ochsenkopf-Blick“ Zeitschrift des Fichtelgebirgsvereins, Ortsgruppe Bischofsgrün (Herausgeber). – Redaktionsteam: Jörg Hüttner, Horst Hedler, Manfred Sieber, Rainer Schreier. Kontaktadresse für Zuschriften allgemeiner Art, Wünsche, Anregungen, und Kritik:

Fichtelgebirgsverein, Ortsgruppe Bischofsgrün

Rainer Schreier, 1. Vorsitzender

Brunnbergstr. 31, 95493 Bischofsgrün,

Telefon: 0 92 76/12 44, Fax: 0 92 76/92 67 27

Geschäftsstelle des FGV-Bischofsgrün: Anschrift/Telefon: wie oben

Die Zeitschrift erscheint nach Bedarf, vorwiegend viermal jährlich, und wird kostenlos an die Mitglieder des Fichtelgebirgsvereins Bischofsgrün sowie an weitere Haushalte verteilt.

Auflage: 850 Stück. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben die persönliche Meinung der einzelnen Verfasser wieder und entsprechen nicht unbedingt der Ansicht des Herausgebers, der Redaktion oder der Schriftleitung. Jeder Verfasser eines Artikels trägt die volle Verantwortung für seinen Beitrag. Die Schriftleitung behält sich eine eventuelle Kürzung von zum Druck bestimmten Beiträgen vor. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Um Überlassung eines Belegexemplars wird gebeten.

Bankverbindungen des Fichtelgebirgsvereins, Ortsgruppe Bischofsgrün:

Raiffeisenbank: Konto Nr.: 310 298 BLZ: 773 637 49

Kreissparkasse: Konto Nr.: 849 877 BLZ: 773 501 10

Der FGV im Internet:

[www.fichtelgebirgsverein.de](http://www.fichtelgebirgsverein.de)

[www.fichtelgebirgsverein-bischofsgruen.de](http://www.fichtelgebirgsverein-bischofsgruen.de)

e-mail: [FGV-Bischofsgruen@fichtelgebirgsverein-bischofsgruen.de](mailto:FGV-Bischofsgruen@fichtelgebirgsverein-bischofsgruen.de)

(Hauptverein)

(OG Bischofsgrün)

# Der Tintenfischpilz - immer noch eine Seltenheit in den Pilzwäldern um Bischofsgrün?

von Horst Hedler

Bereits vor elf Jahren, nämlich am 1. September 1996, wurde ich anlässlich eines Pilzspaziergangs im Wald zwischen Wülfersreuth und Bärnreuth erstmals auf dieses exotische Gewächs aufmerksam. An einer grasigen Stelle mit Moosbewuchs fand ich vier sog. Hexeneier, die aber irgendwie nicht zur wohlbekannten Stinkmorchel zu passen schienen. Daher nahm ich eines davon mit nach Hause und legte es in einen mit Wasser gefüllten Eierbecher. Bis zum nächsten Morgen hatte sich der Pilz zu einem prächtigen Gebilde entfaltet: Aus dem Ei waren sechs tentakelartige, rötliche, mit

dunkelolivgrünen Flecken bedeckte Arme sternförmig herausgewachsen und hatten sich nach außen gewölbt. Der Pilz bot einen wunderschönen Anblick, getrübt nur von einem durchdringenden aasartigen Geruch, deutlich stärker noch als bei der Stinkmorchel, mit der er allerdings auch verwandt ist. Nun wusste ich auch, was ich da vor mir hatte: es handelte sich um den Tintenfischpilz (mit wissenschaftlichem Namen „Clathrus archeri“) – eine Zuordnung, die mir auf Grund meines langjährigen Interesses an Pilzen nicht allzu schwer fiel.



*Der Pilz von 1996 in voller Pracht auf neutraler Unterlage*

## Neufunde 2007

Seitdem hatte ich diesen Pilz nicht wieder gesehen, bis er mir am 9. September 2007 an genau derselben Stelle wieder vor Augen kam. Es handelte sich um etwa vier Hexeneier und einen ausgewachsenen Fruchtkörper. Zunächst verblüfft von dieser in Fachkreisen so genannten Standorttreue des Pilzes und in Erinnerung an den vor elf Jahren gemachten Fund beschloss ich, den Pilz und die interessanten Umstände seines Auftretens etwas näher unter die Lupe zu nehmen und unseren Lesern bekannt zu machen.

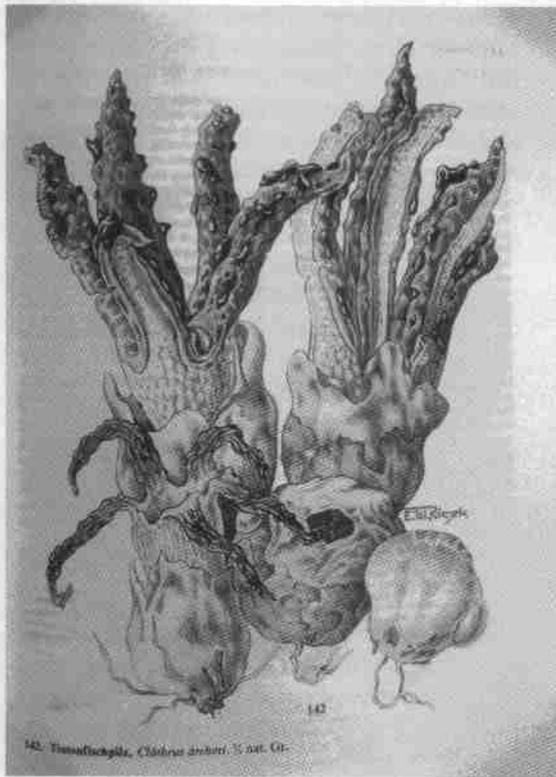


Abbildung aus Kreisel (1986)

Nun gab es fast täglich Neuigkeiten um den Tintenfischpilz: Am 14.9.2007 war ein weiterer, vom Bischofsgrüner Günter Strobach im Wald bei Wülfersreuth

gemachter Fund des Pilzes im „Nord-bayerischen Kurier“ abgebildet, und am 15.9.2007 traf ich ca. 200 Meter von „meiner“ Fundstelle entfernt einen weiteren Fruchtkörper dieses seltsamen Pilzes an. Somit kann man innerhalb eines zusammenhängenden Waldstückes in einem Umkreis von schätzungsweise 3 km von inzwischen drei Fundstellen sprechen!

## Kurzbeschreibung des Pilzes

Wie bereits oben beschrieben platzt bei der Reife des Pilzes die Oberhaut des Hexeneis auf, und es schiebt sich ein blassroter, ca. 10 cm langer Körper nach oben, der sich nach der Streckung in meist 4 bis 6 rötliche Arme oder Zungen teilt, die sich allmählich nach außen krümmen und ihm ein sternartiges Aussehen geben; die Tentakel erinnern auch an die Greifarme eines Tintenfisches, von dem der Pilz seinen Namen erhielt. Dass er nicht genießbar ist, versteht sich auf Grund seines „Duftes“ von selbst. Die Gattung *Clathrus*, in die die Pilzsystematik ihn gesteckt hat, gehört zur Ordnung der Rutenpilze, die wiederum den Bauchpilzen zugehörig ist.

## Herkunft des Exoten

Über den Tintenfischpilz gibt es eine spannende Geschichte bezüglich seiner Herkunft, seines plötzlichen Auftretens in Europa um den 1. Weltkrieg herum und seiner seitherigen Ausbreitung zu erzählen. Erstmals soll er in den Zentralvogesen um 1914 herum aufgetaucht sein, der erste gesicherte Nachweis allerdings stammt aus dem Jahr 1920, als ihn ein Apotheker aus einem lothringischen Städtchen fand und ein Aquarell des Pilzes an einen Pilzkundler sandte. Als Herkunft nahm man zunächst an, er müsse mit dem Proviant amerikanischer Truppen eingeschleppt worden sein, da er auf e-

hemals amerikanischen Feldlagerplätzen des 1. Weltkriegs auftrat. Bald stellte man aber fest, dass er ursprünglich in Tasmanien, Australien, Neuseeland und dem Malayischen Archipel heimisch war, und rätselte weiter über den Grund seines europäischen Auftretens nach. Ohne letzte Gewissheit zu haben, wird die damalige unabsichtliche Einführung des Pilzes durch Baumwoll-Abfälle aus Australien als die wahrscheinlichste Ursache angesehen.

### Weitere Verbreitung

Als erstaunlich erwies sich in der Folge auch die rasche Ausbreitung des Tintenfischpilzes in Europa: Innerhalb weniger Jahre machte er sich als ein so genannter Neophyt, also ein Einwanderer, der sich in der heimischen Flora angesiedelt hat, mit großer Hartnäckigkeit in weiten Teilen Ostfrankreichs, in den Vogesen und im Elsass breit. In Deutschland erschien er dann 1934 in der Rheinebene bei Karlsruhe und dehnte sein Areal in den 40er Jahren entlang des Oberrheins nach Norden aus. Inzwischen hat er das gesamte südwestliche Deutschland massiv besiedelt und kommt in fast allen Teilen Deutschlands zumindest sporadisch vor.

Der Erstnachweis im Fichtelgebirge erfolgte 1970 in Fichtelberg, auch bei Fleckl ist aus dem Jahr 1996 ein Fund belegt. Alle paar Jahre wird bei uns eine neue Fundstelle bekannt. - Nach Osten hin hat der Pilz einen weiteren Schwerpunkt in Südböhmen, während seine Ausbreitung weiter ostwärts mit Einzelnachweisen in Südpolen und der Slowakei allmählich zum Stillstand zu kommen scheint, da er dort nicht mehr das sog. warmtemperierte bis gemäßigte Klima vorfindet, das er zum Wachsen benötigt. - Ob sein Vorkommen im Fichtelgebirge und insbeson-

dere in unseren Bischofsgrüner Wäldern stabil ist oder ob er bei uns sogar noch häufiger in Erscheinung treten wird, müssen künftige Beobachtungen zeigen.

### Vermehrung durch Insekten und Vögel

Der europäische Eroberungszug des Tintenfischpilzes wurde ermöglicht durch die eigentümliche Weise der Verbreitung seiner Sporen, wie wir es bereits von seinem Verwandten, der Stinkmorchel, kennen. Der aasartige Geruch des „aufgeblühten“ Fruchtkörpers lockt Fliegen, Aaskäfer und andere Insekten an, die sich mit der olivgrünen Masse (Gleba), die die Sporen enthält, den Magen voll schlagen und die Sporen auf diese Weise weiterverbreiten. Aus den im Fliegenkot enthaltenen Pilzsporen kann sich schließlich in der Erde ein neues Pilzgeflecht (Myzel) entwickeln. Eine noch viel schnellere Verbreitung über weite Strecken lässt sich unschwer durch Vögel vorstellen, die vor ihrem Flug eine „sporengefüllte“ Fliege verspeist haben.

### Literatur

KRIEGLSTEINER, German J.: Das neue europäische Areal des Tintenfischpilzes - *Clathrus archeri* (Berk.) Dring. - In: Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas VIII (1992), S. 29-64

KREISEL, Hanns (Hrsg.): Handbuch für Pilzfreunde, Band 2: Nichtblätterpilze. - Stuttgart 1986; S. 322 f.

KRONBERGER, Karl: Der seltene Tintenfischpilz (*Anthurus archeri* Beck.) nun auch im Fichtelgebirge. - In: Der Siebenstern 40 (1971), Nr. 3, S. 68 f.

LABHARDT, Felix / LOHMEYER, Till R.: Faszination Pilze - Blick in eine rätselhafte Welt. - München 2001; S. 72-75.



# Heidschnucken, Heidekartoffeln, Heidelbeeren und Heidegeist ...

Wander- und Kulturreise in die Lüneburger Heide vom 19. bis 24.8.2007  
von Christiane Hopp

"Wenn die Heide blüht" - so lautete das Motto unserer 6-tägigen Wander- und Kulturreise, die am Sonntag über die Autobahnen Leipzig-Halle-Magdeburg-Braunschweig über Uelzen in unsere Unterkunft nach Eimke ging. In den Pausen unterwegs gab es wie immer eine schmackhafte Busbrotzeit, die z. T. aus „Fleischbackala“ (auch "Frikadellen" genannt) bestand. In Eimke angekommen, bezogen wir im Hotel "Wacholderheide" der Familie Brokmann unser Quartier.

Anschließend wurden wir durch den Wanderfreund Bernd Wedell und zahlreiche Mitglieder des SV-Frischauf Natendorf e.V. herzlich in Empfang genommen. Auf Schusters Rappen ging es gleich los in die "Ellerndorfer Wacholderheide" - ein herrliches Fleckchen Erde, wo wir uns auf einmal mit-

ten in einer Herde von ca. 750 Heidschnucken befanden. Der junge Schäfer erläuterte uns gerne die Aufgaben eines Heideschäfers und vermittelte uns die landschaftspflegerische Bedeutung der Heidschnucken. Nach einer Kaffeepause am "Schafstall" ging es wieder zurück in unser Hotel, wo das Abendessen auf uns wartete. Danach gab es nochmals eine ganz formelle Begrüßung durch den SV-Natendorf, bei der uns Wanderfreund Bernd unsere Begleiterin für die nächsten Tage, nämlich "Gisela" vorstellte, die uns dann das Programm erläuterte.

Am Montag erwartete uns ein Ganztages-Programm zuerst über Munster nach Bispingen, wo wir Europas modernste Skihalle, den "SNOW DOME Bispingen" an der A7 besichtigen konnten und uns eine technische Füh-



*Zusammen mit den Natendorfer Wanderfreunden in der „Ellerndorfer Heide“*



rung geboten wurde. Es ist schon ein gigantisches Bauwerk aus Stahl, welches dort in die flache Landschaft gebaut worden ist und auch das "Innere" war durchaus interessant!

Nach diesem eindrucksvollen Erlebnis fuhren wir mit dem Bus in die renaturierte "Schwindebecker Heide". Dort wurden wir von Frau Heuer zu einem Picknick mit Heidespezialitäten erwartet. Nachdem wir uns bei schönstem Sonnenschein gestärkt hatten, ging es weiter ins Kerngebiet der Lüneburger Heide. Unsere Gisela erzählte unterwegs von der Entstehung der Heide und über die Wahl von Heidekönigin, Wacholderkönigin und Kartoffelkönigin. In Döhle, einem Ausgangspunkt für Kutschfahrten und Wanderungen, begann für einige von uns die Fahrt im Kutschwagen und für die Anderen eine Wanderung von ca. 14 km Länge nach Niederhaverbeck. Zwischenziel war zuerst der bekannte Ort Wilsede, ehe es auf dem Pastor Bode-Weg durch eine wunderschöne Heidelandschaft zum Wilseder Berg (169 m) ging. Die Aussicht von dort über die hügelige Morä-

nenlandschaft mit ihren Wacholderbüschen und der herrlich blühenden Heide war absolut lohnend. Man befand sich ja auch auf den Spuren des Heidedichters Hermann Löns. Abends erwartete uns ein leckeres Abendessen (natürlich wieder mit Heidekartoffeln) und wir ließen den Tag gemütlich ausklingen.

Am Dienstag sollte die "Kultur" im Mittelpunkt stehen und unser Bus brachte uns in die ehemalige Hansestadt Lüneburg an der Ilmenau. Die Stadt wurde bereits im Jahr 956 urkundlich erwähnt und im Mittelalter begründete die Salzproduktion den Wohlstand Lüneburgs, der Namensgeberin der "Lüneburger Heide".

Drei gotische Hallenkirchen, die Michaelis-, Johannis- und Nikolaikirche sowie Gotik- und Renaissancehäuser prägen das Altstadtbild. Bei strömendem Regen traten wir den Stadtrundgang mit Gisela an. Ihr geplantes Programm wurde wegen des schlechten Wetters durch eine "Rathausführung", die ihresgleichen sucht, geändert. Herr Mieznier, der diese Führung außerplanmäßig vornehmen sollte, wurde beim



*Heide -  
Wanderung  
durch die  
Naturschutz-  
zonen  
am  
Wilseder Berg*

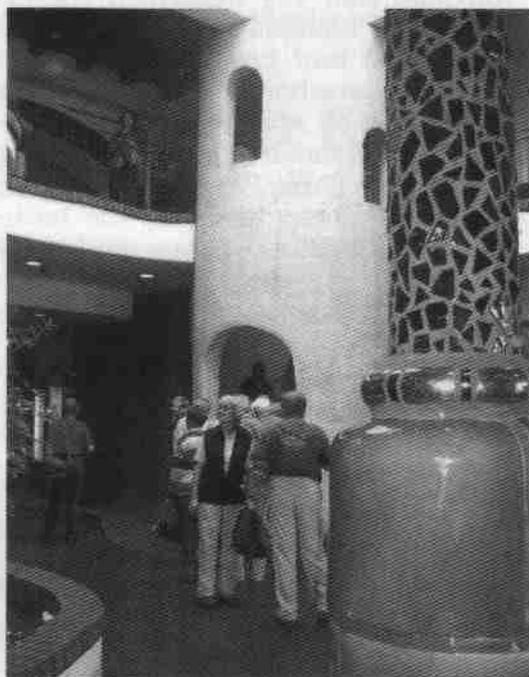
## Wanderfahrten



Gardinenwaschen zu Hause unterbrochen, um uns die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten dieses wohl einmaligen Rathauses zu zeigen. Eineinhalb Stunden lang vergaßen wir den Regen und wurden von Herrn Mieznier, der immer gerne Heinrich Heine zitierte (und auch in einer Fernsehserie schon als Standesbeamter fungierte) verzaubert! Am Nachmittag fuhren wir zum Kloster Ebstorf, eines von sechs noch bewohnten Heideklöstern. Zu den bemerkenswertesten Kunstschätzen gehören aus der Zeit der Wallfahrten die "Thronende Madonna auf dem Nonnenchor" und die "Ebstorfer Weltkarte". Diese stellt in einer einzigartigen Größe und Fülle das christlich-europäische Weltbild des ausgehenden Mittelalters dar. Mit "Herz und Wissen" bekamen wir einen sehr guten Vortrag von einer Dame zu hören, die uns auf der Karte auch das "Fichtelgebirge" zeigte. Nach diesem "Viel-Kultur-Tag" waren wir froh, uns in unserem Quartier für den nächsten Tag zu erholen!

Tags darauf fuhren wir nach Uelzen - im Zentrum der Lüneburger Heide. Das war für mich ein Tag der Erinnerung und zurück zu meinen Wurzeln, denn hier bin ich geboren. Von hier hat mich vor knapp 40 Jahren mein Heinz entführt als sein "Heideröslein". Am Uelzer Hundertwasser-Bahnhof übergab unsere Gisela die Führung an Frau Körtke und es begann eine kleine Stadtrundfahrt. Die Wurzeln der Stadt Uelzen - auch Uhlenköperstadt genannt - liegen in einer Siedlung im Umfeld des Klosters Oldenstadt aus dem 10. Jahrhundert. Im Jahre 1374 wurde die Stadt Mitglied der Hanse. 1884 wurde die in späterer Zeit größte Zuckerfabrik Deutschlands gegründet und das so genannte "Kartoffelland" wird heute noch zu 80 % landwirtschaftlich genutzt.

Der nächste Programmpunkt war dann ein Spaziergang zur Esterholzer Schleuse bei Uelzen im Elbe-Seitenkanal. Dieser wurde mit 115 km Länge von 1968 bis 1976 gebaut und zählt zu einer der wichtigsten Wasserstraßen Deutschlands. Die Schleuse hat eine Fallhöhe von 23 m und ist ein wirklich imposantes Bauwerk. Nach der Führung und technischen Erklärungen ging es mit dem Bus wieder zurück nach Uelzen. Dort besichtigten wir mit dem "Hundertwasser-Bahnhof" einen der schönsten Bahnhöfe der Welt. Frau Körtke sagte bei ihrer Begrüßung, da es wieder einmal kurz regnete: "Jeder Regentropfen ist ein Kuss vom Himmel", so der Künstler Friedensreich Hundertwasser, nach dessen Plänen dieses Gebäude umgestaltet wurde. "Säulen sind Melodien für die Hände - Schwingungen und Formen der Wände und Böden sind Melodien für die Augen".



*Friedensreich Hundertwasser gestaltete den „schönsten Bahnhof der Welt“*

## Wanderfahrten



Zurück in der Heimat unserer Gastgeber wurden wir im Vereinsheim des SV-Natendorf mit fünf verschiedenen Suppen sowie Getränken verwöhnt, ehe sich eine Wanderung um den "Goldberg" und ein Ortsrundgang in Natendorf anschloss. Beim abendlichen Kameradschaftsabend im Sportheim warteten eine Sau am Spieß und ein Salatbuffett auf uns. Viele Wanderfreunde unseres gastgebenden Vereins waren gekommen und drei Musiker spielten auf. Als diese ihre Instrumente nahmen, sang ich voller Freude mein Heimatlied: "Auf der Lüneburger Heide, in dem wunderschönen Land - ging ich auf und ging ich unter, allerlei am Weg ich fand". Eine Runde "Heidegeist" rundete unser gemeinsames Essen ab. Viele Dankesworte und Reden wurden - auch in Anwesenheit zweier Bürgermeister - geschwungen und es war ein wirklich gelungener Abend.

Am folgenden Tag besuchten wir die Region der Elbtalau. Wir wandern ca. 9 km "mal rauf und mal runter" auf den wunderschönen Elbe-Höhenweg mit herrlichen Aussichten ins schmucke Fachwerkstädtchen Hitzacker. Der Abstieg durch den "Weinberg" eröffnete uns einen guten Blick auf die hochwassergefährdete Siedlung, die im August 2002 extreme Fluten über sich ergehen lassen musste. Im kleinen Hafen sah man die neu errichteten Schutzbauten. Mit der MS Wels fuhren wir dann auf der Elbe bis nach Dömitz, um hier die einmalige Flusslandschaft mit ihren vielfältigen Naturräumen zu erleben. Per Bus ging es anschließend durch das Wendland nach Dannenberg zur Gutskapelle „Breese im Bruche“. Als letzter Programmpunkt wurde das Museumsdorf Lübeln - alter Rundling - angefahren. Hier steht auch das 1. Kartoffelhotel Deutschlands.

Nach einem langen und ereignisreichen Tag ging es zurück nach Eimke und unser letzter Abend war angebrochen. Wir mussten uns von unseren Wanderfreunden vom SV Natendorf mit herzlichem Dank für all ihre Mühen verabschieden und versprachen ein zweites Mal wiederzukommen. Wie der "Heidjer" sagt: „Kiek mol wedder in“, wenn er seine Gäste wieder sehen möchte.

Freitag, der Tag unserer Rückfahrt war gekommen und nach einem Besuch der Dorfkirche von Eimke zusammen mit Frau Brokmann starteten wir in Richtung Autobahn Kassel. In der Mittagszeit machten wir noch eine größere Pause im schmucken Fachwerkstädtchen Melsungen an der Fulda im Nordhessischen Bergland. Bevor wir weiterfuhren, überreichte ich im Namen aller Teilnehmer mit unserem Dank an Manfred Sieber für seine Arbeit und Organisation einige Spezialitäten aus dem schönen Heide-land. Nachdem wir die Autobahn am Bindlacher Berg verlassen hatten und den herrlichen Blick zum Fichtelgebirge genießen konnten, meinte unsere Seniorin Anneliese: "dahaam is dahaam und kochta Glies senn kochta Glies" - und damit fand unsere schöne Fahrt ihr Ende.



*Für Christiane und Heinz stand diese Reise auch unter dem Motto:  
„Back to the Roots!“*

# Einladung

## zum Ehrenabend der FGV-Ortsgruppe

anlässlich des 110-jährigen Jubiläums  
am 3. November 2007

Liebe Heimat- und Wanderfreunde,  
verehrte Bischofsgrünerinnen und Bischofsgrüner,

unsere Ortsgruppe wurde im Jahre 1897 gegründet und kann  
folglich in diesem Jahr das 110-jährige Vereinsjubiläum feiern.  
Aus diesem Anlass dürfen wir recht herzlich zu unserem

### **Ehrenabend**

am Samstag, 3.11.2007 um 20.00 Uhr  
ins Kurhaus Bischofsgrün einladen.

Neben Ehrungen für verdiente und langjährige Mitglieder der  
Ortsgruppe wird auch die Unterhaltung sicher nicht zu kurz kommen.

So konnten wir zur Gestaltung des Abends u. a. die  
*Bischofsgrüner Musikanten*  
gewinnen.

Aber auch andere Überraschungen sind geplant – freuen Sie sich  
schon jetzt darauf.

Der Eintritt ist frei!

Bereits ab 19.00 Uhr ist für Speis und Trank im Großen Saal des  
Kurhauses gesorgt.

Wir würden uns über eine große Beteiligung seitens der  
Mitglieder, befreundeter Vereine, Einwohner und Gäste  
sehr freuen.

Die Vorstandschaft

Rainer Schreier  
1. Vorsitzender

## Der Fränkische Gebirgsweg ist eröffnet

von Manfred Sieber

Mit einer stimmungsvollen Einweihungsparty auf dem Ochsenkopf wurde am 22.9.2007 das Projekt „Fränkischer Gebirgsweg“ abgeschlossen und zum „Erwandern“ freigegeben. Auf dem übervollen Festplatz am Seilbahngelände hielt Staatsminister Dr. Werner Schnappauf die Festansprache. Er lobte das vorbildliche Engagement der beteiligten Wandervereine, vom Frankenwald über das Fichtelgebirge zur Fränkischen Schweiz bis zur Fränkischen Alb, deren ehrenamtliche Mitarbeiter die Streckenführung festlegten und schließlich die anspruchsvollen

Beschilderungsrichtlinien umsetzen. Das Qualitätswegs-Zertifikat „Wanderbares Deutschland“ bestätigte laut Schnappauf, dass die erarbeitete Route, deren Markierung, der Anschluss an Sehenswürdigkeiten und das dazugehörige Serviceangebot an der Strecke höchsten Ansprüchen genügen. Aus den Händen des neuen Präsidenten des Deutschen Wanderverbandes, Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß, nahm Minister Schnappauf, als Vorsitzender des Tourismus-Verbandes-Franken, die Zertifizierungsurkunde des neuen Qualitätsweges entgegen. Die beteiligten



Über die Eröffnung des Fränkischen Gebirgswegs freuten sich (v. l.): Bayreuths Landrat Dr. Klaus-Günter Dietel, Hauptvorsitzender Robert Strobel vom Frankenwaldverein, Präsident Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß vom Dt. Wanderverband, Hauptvorsitzender Wolfram Unger vom Fränkische Alb Verein, Vizepräsidentin Heidrun Hiemer vom Dt. Wanderverband und die Hauptvorsitzenden des Fichtelgebirgsvereins und des Fränkische Schweiz Vereins Dr. Helmut Reinel und Paul Pöhlmann.

## Aktuelles

---

Wandervereine haben in der Vorbereitung und in der Umsetzung dieses Projektes hervorragende Arbeit geleistet, nun liege es an den Marketingabteilungen der beteiligten Ferienregionen und des Tourismus-Verbandes-Franken, mit diesem neuen Wanderangebot einen Impuls für den Fremdenverkehr zu setzen und somit die derzeit offensichtliche Renaissance des Wanderns mit zu unterstützen und zu fördern, stellte der Minister schließlich noch heraus. Mit dem obligatorischen Durchschneiden eines Eröffnungsbandes wurde der Weg schließlich freigegeben.

Unsere Bischofsgrüner FGV-Ortsgruppe war übrigens bei dieser Veranstaltung wieder mit am Auf- und Abbau des Festplatzes beteiligt (die Hauptlast trug hier allerdings die Bergwacht Fichtelberg). Daneben oblag uns Bischofsgrünern die Durchführung einer der drei geführten Eröffnungswanderungen. Viele Wanderer nahmen bei besten Wetterbedingungen an dieser Tour teil, die über die Sportanlagen in Fröbershammer zum Hügel-felsen und dann auf dem neuen Qualitätsweg zum Gipfel führte. Wanderwart Manfred Sieber konnte hierzu auch den neuen Präsidenten des Deutschen Wanderverbandes, Herrn Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß begrüßen, der sich zusammen mit Robert Strobel, dem Hauptvorsitzenden des Frankenwaldvereins, dieser Wanderung anschloss. Der Präsident lobte unterwegs die perfekte und auch liebevolle Umsetzung der Markierung und Beschilderung des Gebirgsweges durch das örtliche Markierungsteam! Weiterhin wurde während der Wanderung aus aktuellem Anlass (und vor Ort für alle gut erkennbar) über die fragwürdige, direkte Verträglichkeit von rein gewinnorientierter Forstwirtschaft und sanften Wandertourismus in Ferienregionen

(wie am Ochsenkopf) diskutiert. Rauchfuß ließ durchblicken, sich dieser Problemstellung durchaus anzunehmen!

Für die FGV - Ortsgruppe Bischofsgrün geht mit der Eröffnung des Gebirgsweges ein arbeitsreicher Abschnitt zu Ende und gleichzeitig beginnt ein neuer: In den vergangenen drei Jahren verbrachte unser Wanderführer Michael Schreier sehr viel Zeit bei Tagungen und Erfassungsexkursionen innerhalb jener FGV-Arbeitsgruppe, die für diesen Qualitätsweg im Bereich Fichtelgebirge die Grundlagen legte. Im zurückliegenden Jahr war das örtliche Markierungsteam um unseren „Schilder-Guru“ Manfred Riedel gefragt, die hohen (teilweise auch etwas fragwürdigen) Beschilderungsvorgaben umzusetzen. Der Zeitaufwand war enorm, schließlich betreuen die Bischofsgrüner ein sehr langes Teilstück (vom Ochsenkopf bis fast nach Goldkronach), weil sich zwei anliegende Ortsgruppen leider nicht in der Lage sahen, das Projekt zeitgerecht umzusetzen.

In der Zukunft gilt es nun, diesen Qualitätsstandard zu halten und die Wanderer auf den Gebirgsweg zu locken. Noch ehe die Tourismusverbände hierzu richtig in die Gänge kommen, haben unsere örtlichen FGV-Wanderführer die Thematik schon umgesetzt: Vom 29.9. bis 6.10. war z. B. eine große Wandergruppe des Schwäbische-Alb-Vereins in Bischofsgrün zu Gast, deren Wandertouren durch unsere Wanderbegleiter zumeist auf Teilstrecken des Fränkischen Gebirgswegs gelegt wurden!

*(Eine kleine Fotonachlese von dieser Veranstaltung folgt im nächsten Heft)*

*Auf unserer Internetseite finden Sie unter „Aktuelles“ weitere Fotos von dieser Veranstaltung!*

## Herbstwandertreffen des Fichtelgebirgsvereins in Bischofsgrün

von Manfred Sieber

Anlässlich ihres 110jährigen „Geburtstags“ richtete unsere Bischofsgrüner FGV-Ortsgruppe das diesjährige Herbstwandertreffen aller Ortsgruppen aus. In Zusammenarbeit mit den vier Marktplatzwirten wurde hierzu für den 9. September 2007 in der Ortsmitte ein kleines Marktplatzfest vorbereitet.

Mit den ganz bewusst gewählten (humorvollen) Worten „Herzlich Willkommen zum FGV-Winter-Wandertreffen 2007 begrüßte der Vorsitzende des FGV - Bischofsgrün, Rainer Schreier, die Gastgruppen aus dem gesamten Fichtelgebirge am Veranstaltungstag in der Bischofsgrüner Ortsmitte. Temperaturen um neun Grad Celsius am Vormittag, begleitet von starken Windböen und einigen Regenspritzern, ließen einen eher schwachen Besuch des Wanderer-Treffs erwarten. Allerdings zeigten die 41 teilnehmenden Ortsgruppen den bedrohlich tief hängenden Wolken über dem Zentralstock des Fichtelgebirges die kalte Schulter und

wanderten mit insgesamt über 600 Teilnehmern aus allen Richtungen am frühen Nachmittag nach Bischofsgrün an. Pünktlich zum Beginn der kleinen Wanderkundgebung schickte die Sonne sogar ein paar wärmende Strahlen auf den gut gefüllten Marktplatz. Der Ortsgruppenvorsitzende Rainer Schreier vermittelte in seiner Ansprache kurz einige Kerndaten und aktuelle Tätigkeitsfelder aus der 110-jährigen Vereinsgeschichte der gastgebenden Ortsgruppe, ehe Bischofsgrüns Erster Bürgermeister Stephan Unglaub in seinem Grußwort an die große Bedeutung des Fichtelgebirgsvereins bei vielen Aktivitäten und Themen erinnerte. Gerade beim aktuellen Projekt „Fränkischer Gebirgsweg“ habe der Verein hier wieder für die ganze Region positives bewirkt. Auf lokaler Ebene wäre es sicherlich nicht möglich, eine Gemeinde wie Bischofsgrün so wirkungsvoll als „Wander-Urlaubsort“ zu präsentieren, gäbe es die Vorleistungen und die begleitende Unterstützung des FGV hier nicht!

Der FGV-Hauptvorsitzende, Dr. Helmut Reinel, freute sich besonders, dass trotz der ungünstigen Witterung so viele Wanderer nach Bischofsgrün gekommen waren, er führte dies auch auf die vorbildliche Vorbereitung der gastgebenden Ortsgruppe zurück, welche detaillierte Wan-



## Aktuelles

dervorschläge für die Gruppen ausgearbeitet hatte, dazu luden die Bischofsgrüner vor Ort noch zu fünf geführten Wanderungen ein. Auch der Treffpunkt mitten im Ortskern und die Zusammenarbeit mit der örtlichen Gastronomie lobte der Vorsitzende. Reinel machte ebenfalls noch einige Ausführungen zum Projekt „Fränkischer Gebirgsweg“, stellte dabei heraus, dass 55% der 420 km langen Wegstrecke durch das Betreuungsgebiet des Fichtelgebirgsvereins führen, während sich der Frankenwaldverein, der Fränkische-Schweiz-Verein und der Fränkische - Albverein die anderen 45% der Strecke teilen. Dies erklärt die hohe Arbeitsbelastung für die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Vereins zu diesem Projekt! Nach der Vergabe der Wimpelbänder und des gemeinsam gesungenen Fichtelgebirgsliedes, ließen es sich zahlreiche Gruppen nicht nehmen, noch bis zum späten Nachmittag im Freien zu verweilen und der ausgezeichneten musikalischen Unterhal-

tung der Hohenmirsberger Juramusikanten zu lauschen – und es wurde sogar getanzt!

Fazit: Es stimmt also doch, für echte Wanderer gibt es offensichtlich wirklich kein unpassendes Wetter, nur falsche Kleidung – und die beim Wandertreffen anwesenden Fichtelgebirgler waren offenbar perfekt ausgerüstet!

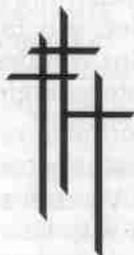
Das Konzept dieser Veranstaltung, auf Eigenbewirtung seitens des Vereins zu verzichten und stattdessen alle Gasthäuser am Veranstaltungsort dafür einzubinden, fand bei den Gastvereinen auf jeden Fall guten Anklang! Sehr gelobt wurden die verschiedenen, differenziert ausgearbeiteten Tourenvorschläge zum „Anwandern“, welche die Gastgruppen vor der Veranstaltung erhalten hatten. Das erstmals bei einem derartigen Wandertreffen vorgehaltene Angebot von fünf geführten Wanderungen vor Ort wurde genutzt und von den Teilnehmern hoch gelobt.

## TERMI N K A L E N D E R

<u>Wann?</u>	<u>Was?</u>	<u>Wo?</u>
14.10.2007	<b>Wanderung auf dem Steinwaldkamm</b>	13.00 Uhr Rathaus
21.10.2007	<b>Wanderung durch herbstliche Wälder</b>	13.00 Uhr Rathaus
28.10.2007	<b>Familienwanderung</b>	13.00 Uhr Rathaus
03.11.2007	<b>EHRENABEND zum 110-jährigen Jubiläum der FGV-Ortsgruppe (s. ges. Einladung)</b>	20.00 Uhr Kurhaus
04.11.2007	<b>Jahresabschlusswanderung</b>	13.00 Uhr Rathaus
15.12.2007	<b>Adventsnachmittag im Vordorfer Haus (Fahrt mit Bus/Anmeldung beim 1. Vorsitzenden erforderlich!)</b>	15:00 Uhr Rathaus

### Wir begrüßen als neue Mitglieder:

- **Barbara Benker**, Bischofsgrün, Kirchenring 2
- **Reinhold und Inge Hessedenz** Bischofsgrün Ochsenkopfstraße 8



### Verstorben sind:

- **Rosa Grebel**, Bischofsgrün, im Alter von 86 Jahren, Mitglied seit 1985
- **Konrad Schlee**, Bischofsgrün, im Alter von 70 Jahren, Mitglied seit 1987

Der **Mitgliederstand** zum 30.09.2007 beträgt **755**.

### Wir gratulieren:

#### Zum 50. Geburtstag:

- **Ludwig Dinger**, Bischofsgrün, am 27.10.2007.  
Ludwig übte von 1990 bis 2002 mit großem Engagement und stetiger Zuverlässigkeit die Funktion des Hüttenwartes unseres Asenturmes aus. Außerdem war er bereits zu Zeiten des Bestehens unserer Tanzgruppe als deren Leiter tätig.

#### Zum 75. Geburtstag:

- **Gunda Böhner**, Bischofsgrün, am 19.10.2007.  
Gunda betätigte sich einige Jahre aktiv als beliebte Wanderführerin, vor allem im Bereich der Seniorenwanderungen.
- **Ingeborg Gräbner**, Bischofsgrün, am 03.11.2007
- **Hans-Jürgen Richter**, Kleinmanchow, am 14.11.2007
- **Johann Narius**, Goldkronach, am 17.11.2007
- **Lydia Walter**, Bischofsgrün, am 15.12.2007

#### Zum 80. Geburtstag:

- **Anneliese Schreier**, Bischofsgrün, am 4.12.2007

#### Zum 85. Geburtstag:

- **Lissi Richter**, Bischofsgrün, am 20.10.2007.  
Lissi übte bereits in den 80-iger Jahren die Funktion einer Beirätin in der Obmannschaft der Ortsgruppe aus. Sie war damit einer der ersten Frauen in diesem Bereich.
- **Hans Hedler**, Bischofsgrün, am 21.11.2007



# Wohnungsnot in Bischofsgrün

von Jörg Hüttner

**Drangvolle Enge in fast jedem Haus, keine Rückzugsmöglichkeit oder Privatsphäre - und dennoch reicher Kindersegen! Wie haben die das damals nur gemacht? Sicherlich war das weder romantisch noch lustig sondern ein untragbarer allgegenwärtiger Notstand. Tatsächlich waren viele Bischofsgrüner Häuser bis in den letzten Winkel belegt, die Wohnungsnot fand nicht nur in den Industriestädten statt sondern auch hier bei uns. Dies sei hier an Einzelbeispielen aus der Zeit um 1900 dargestellt.**

**Das ‚Koch’s-Haus‘** (heute Fröbershammer 2)

Eines der belebtesten Häuser liegt heute ganz versteckt unterhalb des Hotels ‚Kaiseralm‘: Nach ehemaligen Bewohnern ‚Koch’s-Haus‘ genannt, war es zu Zeiten der Blüte des Fröbershammerwerks primär ein Ochsenstall mit Mahlmühle. Doch die Not zwang viele arme Arbeiter und Tagelöhner, auch in solchen unwirtlichen Zweckbauten Unterschlupf zu suchen. Im Dachgeschoss drängten sich unter ärmlichsten Bedingungen über 50 Personen, darunter -wie überall- viele Kinder. Unter welch erbärmlichen Umständen diese bedauernswerten Menschen wohl damals gehaust haben, mag sich heute kaum jemand mehr vorstellen...

**Das ehemalige ‚Bräuhaus‘** (1729 bis 1978 an der Birnstengeler Straße)

Die Wohnsituation dort hat Dr. Wolfram Schott festgehalten:

„Das ehemalige ‚Alte Brauhaus‘ in Bischofsgrün an der Birnstengeler Stra-

ße diente von 1729 bis 1919 just diesem Zweck, nämlich dem Bierbrauen. Nachdem die Brüder Leonhard und Fritz Kaiser 1898 auf der Illerswiesen einen Eiskeller und später eine Brauerei bauten und das Bischofsgrüner Bier dort brauten, wurde das alte Brauhaus zu einem gemeindlichen öffentlichen Wannenbad umfunktioniert und als Mietwohnhaus benützt. Es wurde 1978 abgerissen.

Katharina Glaser, die als Kind mit Ihren Eltern 1926 in dieses Haus einzog, konnte aus ihrer Erinnerung berichten, wie das Haus zu dieser Zeit belegt war. Im Erdgeschoß, links vom Eingang und zur Birnstengeler Seite hin, wohnte ihre Familie:

Glaser Christian (‚Bruch-Glaser‘), seine Frau Luise (geb. Frosch) und ihre Kinder Johann, Adam, Christian und Katharina.

Rechts vom Eingang, zur Dorfseite hin, befanden sich 3 Räume mit Badewannen und 2 Räume mit Badewannen und Duschen (!), die ihr Warmwasser von einem großen beheizten Kessel in der anschließenden Waschküche über Rohrleitungen erhielten. Letztere zwei Bäder waren teurer als die drei ohne ‚Brausen‘. Im Erdgeschoß, neben dem Eingang, befand sich auch die Toilette.

Im Obergeschoß (Dachgeschoß mit schrägen Wänden) wohnten folgende Familien:

Unglaub Johann (Polizist) mit seiner Frau Martha (geb. Schäfer) und ihre Kinder Johanna, Christoph, Emma, Christiana, Georgine und Max (‚Häckla-Max‘).



## Ortsgeschichte

Pöhlmann Heinrich mit seiner Frau Margarethe (geb. Gemeinhart), deren Bruder Fritz Gemeinhart, ihr unehelicher Sohn Ernst Gemeinhart, der uneheliche Sohn Hans Müller des Heinrich Pöhlmann, sowie die gemeinsamen Kinder Karl und Heinz.

Pedall Georg mit seiner Frau Anna (geb. Walter, genannt „Zippen-Anna“), die als Bademeisterin fungierte und an Badetagen den Warmwasserkessel in der Waschküche heizen mußte, und deren Kinder Alfred und Willi.

Das waren 6 Personen im Erdgeschoß und 19 Personen im Obergeschoß, zusammen also 25 Menschen.“

### Die Wohnsituation nach Ludwig Heidenreich

Im „Bischofsgrüner Lesebuch“ (S. 24 f) findet man eine eindrucksvolle Beschreibung, wie es um 1900 in den Wohnräumen zuging:

„Nach kurzem Wohnungswechsel im Filz Nr. 86 und Ecksglaser Dürrnhieb - in letzterem wohnte noch der Großvater Eck mit seinem Knebelbart, der mir alte Schauergeschichten, Märchen und Sagen von verborgenen Schätzen erzählte - zogen wir zum Wiesenkaiser ins Quartier. Das kleine, mit vermoosten Schindeln bedeckte Häuschen, neben dem die 180 Jahre alte Linde rauschte, war 15 Jahre unsere Heimstatt. An die Linde knüpfte sich die Legende, daß eine Wurzel bis zum Ofenrost reichte und mochten die In-



*Das ehemalige „Bräuhaus: Wer könnte sich vorstellen, dass in diesem kleinen Haus vor nicht allzu langer Zeit noch 25 Personen wohnten?*



wohner noch so viel heizen, behielt sie immer Glut und wuchs in der Nacht wieder nach. Ach, die gute, alte Linde, wie oft streichelte ihr Geäst im Sturm die Schindeln, während im Sommer in ihrem Blätter- und Blütenmeer sich Millionen von Bienen labten, Vögel nisteten und mich am Abend in Schlummer wiegten und sangen. Es war eine glückliche Zeit. Wir waren zufrieden, wenn auch nicht mit Reichtümern gesegnet.

Nun muß ich aber den Einzug wahrheitsgetreu schildern. Im Hausflur wurden Speisschrank, Kleiderschrank, Krautsticht und 2 Eimer abgestellt. Die Stube betraten als erste 3 Hühner, die Ofenhöhle mit Gatter als Aufenthalt. Ans Fenster kamen der Kreuzschnabel und 2 Zeisige in Käfigen, liebe Sangesgenossen des Vaters. Nähmaschine und Tisch, als Zuschneide-, Ess- und Sitzplatz zur Arbeit kombiniert, hatten ebenfalls in der Stube ihren Platz. In der Schublade Brotlaib, Messer und Gabel; ein kleines Geheimfach verbarg Taschenuhr und sonstige Raritäten. An der Wand Kuckucksuhr, Petroleumlampe, Spiegel mit künstlichem Blumenzweig und Haussegel, Dann die große Kommode mit Anzug- und Futterstoffen, Knöpfen, Scheren, Zwirn usw., Wäsche, Strümpfen und sonstigen Flickresten. Eine Anrichte für Hühnerfutter, Töpfe, Schüsseln, Mörser zum Stoßen von gebrannten Runkelrüben als Kaffee-Ersatz, Reibeisen, Pfannen und Gugel-

hupftiegel und anderes mehr. Selbige trug den Glas- und Porzellanbehälter mit Gläsern, Pokalen, Kannen, Tassen und Zinnsachen aus Großmutter's Vermächtnis. Die etwa vorhandene Barschaft war auch dort deponiert. Auch das Männer-Klub-Bild 1884, einen Stich von Weißenstadt und das Löffelblech als Wandschmuck darf ich nicht vergessen. Ferner war die berühmte Hohlbank zwischen Ofen- und Außenmauer mit alten Kleidungsstücken, gern als Ruhestätte benützt, vorhanden. Der am Ofen angemauerte eiserne Topf (Ufahofm) diente zum Kochen der Wäsche, aber auch der bekannten Knödeln. Zum Waschen wurde außer etwas Sunlichtseife Holzaschenlauge verwendet. Im Dachboden, der mit 3 Betten als Schlafräum diente, waren 2 Truhen, Schachteln mit Christbaumschmuck und sonstiges Gerümpel ver-



*Putzig gemalt von Hartmut Fischer: Emsige Beschäftigung in einer Bischofsgrüner Wohnstube*



staut. Vaters Fischnetze erhielten den Ehrenplatz oberhalb seiner Bettstelle. Herrgott, wenn ich daran denke, im Sommer webten die Spinnen über uns und nicht selten hingen Wespennester an Balken und Brettern. Bei Schneesturm mußte Mutter, oft den Schnee von Oberbett und Kissen schütteln, doch ich kroch gerne mit einem "Gute Nacht, schlaf gut" hinein, war doch im Strohsack noch gestrige Wärme gespeichert.

Ein kleiner Schuppen außerhalb beherbergte Holzvorräte, Handwagen, Ziehschlitten, Axt, Säge sowie den bewußten Holzkübel zur Erledigung der Notdurft. Das war also unser gesamtes Inventar. Was meint Ihr? Die Vorhänge fehlen? Nein, ich habe sie nicht vergessen, es gab bei uns keine. Nachts haben wir die Fensterläden geschlossen und mit einer Stange versteift. Und da dies in allen Häusern der gleiche Fall gewesen ist, war Bischofsgrün gewissermaßen verdunkelt.

Heute lacht man vielleicht über diese primitive Behausung, aber unsere Mütter lagen deshalb auch nicht auf der faulen Haut, konnten sie doch die Zeit, die heutzutage mit allzu großer Reinlichkeit Frauen verträdeln, nutzbringend zum Unterhalt in der Familie durch Tagelohn bei Bauern beisteuern. Wer würde heute noch, wie es bei uns und überall der Fall war, die Suppe gemeinsam von der

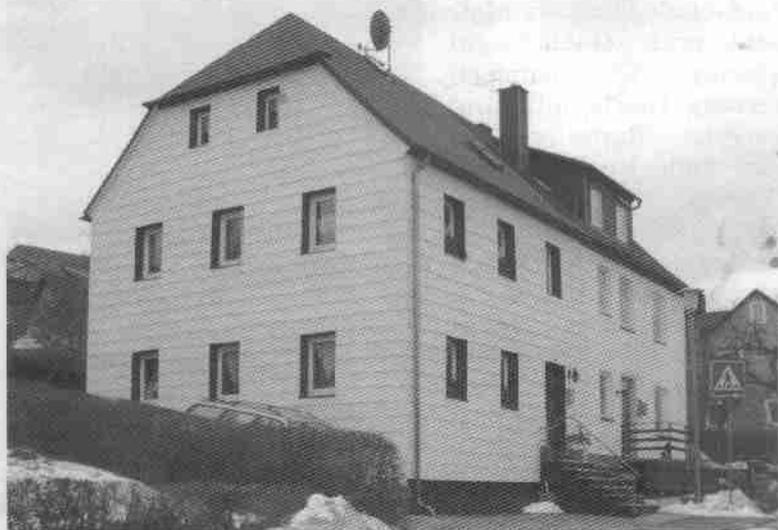
Schüssel zum Mund löffeln? Oder zu viert mit einem Hering, evtl. mit 1/2 Pfund Butter in der Woche, als Beigabe zu Kartoffeln auskommen? Ich sehe heute noch die alte Frau Dietel aus Schweinsbach die Butter aus großen Pflanzenblättern packen..."

Auch diese Schilderung scheint romantisch verklärt mit Kinderaugen betrachtet.

Dazu kommt, dass der Wohnbereich gleichzeitig oft auch der Arbeitsplatz war: In vielen Häusern stand um 1900 noch ein Webstuhl, der Tag und Nacht klapperte, oder es wurden Glasperlen aufgefädelt, Besen gebunden, Glaskugeln geblasen, geschustert, gesponnen, geschneidert, geschnitzt und vieles mehr.

### Das Bischofsgrüner ‚Armenhaus‘

Es ist die Wunsiedler Str. 24, früher zu ‚Dürrhieb‘ gehörend. In dem 1835 gebauten ‚Gemeindehaus‘ oder ‚Bohaus‘ (Badhaus?) brachte die Gemeinde Bi-



*Das ehemalige Armenhaus von 1835 präsentiert sich heute im renovierten Gewand und lässt seine Geschichte kaum erahnen. Der hintere Anbau (helle Fenster) entstand erst viel später*



schofsgrün verarmte oder aufgrund von Krankheit arbeitsunfähige Bürger unter. Bis um 1940, also über hundert Jahre lang, zeichnete sich hier Mangel und Armut ab. In dem recht kleinen Haus mussten bis zu sechs Parteien wohnen, die oft viele Kinder hatten. Im vierzehntägigen Wechsel mussten die Bischofsgrüner Familien den Bewohnern Essen bringen. Zum ‚Armenhaus‘ gehörte auch das ‚Armenfeld‘ auf dem Göhren, es durfte von den Bewohnern bebaut werden (bis heute ist es in Gemeindebesitz).

Auch die wegen ihrer Schwatzhaftigkeit in Bischofsgrün sprichwörtlich gewordene ‚Sandbärbel‘ (‚Sodbärbl‘) lebte hier um 1920, sie verdiente sich ein Zubrot durch den Hausiererverkauf von Scheuersand. Renovierungsarbeiten brachten Erstaunliches zu Tage: Unter der talwärts gerichteten Giebelvertäfelung befindet sich eine kleine Nische mit einer Madonnenfigur (in einem zur damaligen Zeit fast ausschließlich evangelischen Dorf!). Im hinteren Bereich kam eine Schusterstube zum Vorschein.

### **Verschärfung der Wohnungsnot durch den ‚Zweiten Weltkrieg‘**

Eine Verschlechterung der ohnehin dramatischen Situation kam nach 1940, als viele ausgebombte Großstädter und dann Heimatvertriebene und Flüchtlinge in Bischofsgrün Unterschlupf suchten. In jeder Kammer hauste eine Familie: Zwischen 1945 und 1961 wurden in der Bundesrepu-

blik Deutschland zwölf Millionen Heimatvertriebene aus dem ehemaligen Reichsgebiet aufgenommen. Im Landkreis Bayreuth lag der Bevölkerungsanteil zu dieser Zeit bei rund 20 Prozent!

In Bischofsgrün ließen sich rund 300 Vertriebene nieder, viele aus der Gegend von Gablonz. Diese hatten um 1950 bereits vierzehn selbstständige Betriebe aufgebaut und betätigten sich in Bischofsgrün und Umgebung vorwiegend in der Glaswarenerzeugung und Glasveredelung. Die Gablonzer errichteten in Bischofsgrün an unterschiedlichen Orten Baracken, in denen sie arbeiteten. Einige Betriebe konnte man in der Umgebung des heutigen ‚Gablonzer Weges‘ finden. Dieser Weg wurde von den Gablonzern selbst angelegt, um ihre Werkstätten erreichen zu können. Alle Werkzeuge wie Öfen oder Abdrückzangen zum Pressen der Knöpfe wurden in Bischofsgrün hergestellt. Im Gablonzer Weg konnte man vielen zugewanderten Familien bei der Fertigung von z.B. Glasknöpfen zusehen. Der letzte Ofen erlosch hier um 1975.

Lobend berichten heute noch ältere ‚Gablonzer‘ Mitbürger, dass sie damals freundlich aufgenommen und problemlos integriert wurden. Und so soll die Aufnahme von Neubürgern auch in Zukunft sein!

### **Hinweis:**

Ob im November 2007 evtl. noch kurzfristig eine der äußerst beliebten „**Zoigl-Fahrten**“ stattfindet, wird noch festgelegt. Die entsprechende Ausschreibung erfolgt in der Tagespresse



STETS IHR RICHTIGER PARTNER RUND UM'S AUTO

AUTOHAUS  
**Jürgen Greiner** GmbH



SEAT

*persönlich  
flexibel  
fair*

**Straßendienst**  
Im Auftrag des ADAC



Service-Partner

- Reparaturen aller Fabrikate
- Neu- u. Gebrauchtwagen
- Moderne vollautom. Waschanlage
- Jeden Mittwoch TÜV-Abnahme
- Abschlepp- und Pannendienst rund um die Uhr
- Containerdienst ...

**Bischofsgrün – Direkt an der B 303 – Tel. 09276/9880**



Für die Region  
machen wir uns stark.

Sparkasse  
Bayreuth



Ihr Partner in Stadt und Land

*Unser  
Bier!*



[www.eku.biz](http://www.eku.biz)

